

# **Unser Bezirk Altona: vielfältig – lebendig – lebenswert!**

## **Wahlprogramm der CDU Altona/Elbvororte für die Bezirksversammlungswahl 2019**

Ziel unserer christdemokratischen Politik in Altona und den Elbvororten ist das gemeinschaftliche Zusammenleben aller Menschen in unserem Bezirk. Altona und die Elbvororte sind unser Lebensumfeld, historisch geprägt und entstanden aus vielen einzelnen Stadtteilen mit ihren einzigartigen Geschichten.

Wir, die Altonaerinnen und Altonaer und die Menschen in den Elbvororten haben das Recht und die Verantwortung gleichermaßen, entsprechend unseren eigenen Fähigkeiten und im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Beitrag zu unserem Gemeinwesen zu leisten. Aus der Vielfalt und Schönheit unseres Bezirks erwächst für die Bezirkspolitik die Aufgabe, an das Gewordene anzuknüpfen, es zu bewahren und in die Zukunft hinein fortzuentwickeln. So sichern wir auch in Zukunft ein vielfältiges, lebendiges und lebenswertes Altona.

Die Menschen ziehen in die Städte – und dieser weltweite Trend macht auch vor Altona nicht halt. Seit dem Jahr 2010 wächst die Einwohnerzahl von Altona kontinuierlich, allein in der Zeit von 2014 bis 2017 sind mehr als 11.000 Menschen zugezogen. Mit den vielen kleinen und großen Bauprojekten in unserem Bezirk wird die Einwohnerzahl auch in den nächsten Jahren weiter steigen. Altona ist attraktiv – das freut uns! Gleichzeitig bedeutet es eine Herausforderung, den Bezirk so weiter zu entwickeln, dass er auch zukünftig vielfältig, lebendig und lebenswert bleibt!

Das Wahlprogramm zur Bezirkswahl im Mai 2019 legt hierfür die Eckpunkte fest.

## **I. Baupolitik mit Augenmaß! Für eine nachhaltige und bestandsschützende Stadtentwicklung in Altona und den Elbvororten**

Der Bezirk Altona zeichnet sich durch architektonische und soziale Vielfalt aus. Diese Vielfalt wollen wir bewahren und behutsam weiterentwickeln. Die Einzigartigkeit und den Charakter der verschiedenen Stadtteile gilt es zu bewahren. Aber natürlich sollen sich auch junge Familien mit Kindern in Altona niederlassen und zu unserer Zukunft beitragen können. Deshalb setzen wir uns für eine Stadtentwicklungs- und Baupolitik mit Augenmaß ein, die insbesondere für Familien bezahlbaren Wohnraum bietet und gleichzeitig Bestehendes schützt. Für uns gilt dabei: Qualität geht vor Quantität.

### ***Infrastruktur und Erholungsflächen durch Bauvorhaben mitwachsen lassen und Integration fördern***

Dichte Wohnbebauung wie in den Quartieren Neue Mitte, Othmarscher Höfe oder Holstenareal aber auch in der Science City Bahrenfeld müssen von entsprechenden

Infrastrukturmaßnahmen begleitet werden. Das Leben in unserem Bezirk kann bei wachsenden Einwohnerzahlen nur sozialverträglich und lebenswert gestaltet werden, wenn eine Überlastung der bestehenden Strukturen vermieden wird. Wir fordern deshalb eine deutlich verstärkte Einbeziehung von Schulen, Kitas, Sportplätzen, Grünflächen, Parks, Spielplätzen und Gesundheitseinrichtungen in die Bauplanung.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

### **1) Schulbau vorantreiben und Kita-Angebote sicherstellen**

Steigende Geburtenraten, der Zuzug von Familien mit Kindern sowie der Trend, als Familie im urbanen Raum wohnen zu bleiben, erfordern den Bau neuer Schulen, aber auch den Ausbau schon bestehender Schulen mit den erforderlichen Sportflächen, einschließlich der Anpassung des Kita-Angebotes. Deshalb setzen wir uns für eine deutliche Erhöhung der Schulkapazitäten ein: Wir fordern, zusätzlich zu den zwei schon angekündigten Grundschulen im so genannten Krankenhaus-Quartier und an der Trabrennbahn eine weitere neue Grundschule im inneren Kerngebiet Altonas sowie die Kurt-Tucholsky-Stadtteilschule im Kerngebiet zu einer Langform-community-school aufzubauen (Grund- und weiterführende Schule an einem Ort). Um dem wachsenden Bedarf gerecht zu werden, sind dann auch zwei zusätzliche Stadtteilschulen im engeren Kerngebiet neu zu bauen, zum Beispiel auf dem Gelände des Öko-Einkaufszentrums Vivo in der Bahrenfelder Straße und im zweiten Bauabschnitt der Neuen Mitte. Eine übermäßige Verdichtung von Schulen, wie an der Max-Brauer-Grundschule geplant, lehnen wir ab.

Bei den Schulgrundstücken der neu entstehenden Stadtteilschulen in Lurup und Osdorf setzen wir uns im Sinne der wachsenden Stadt dafür ein, Erweiterungsflächen vorzuhalten. In Rissen soll die Erweiterungsfläche am Eibenkamp zeitnah in die Schulplanung einbezogen werden. Eine Erhöhung der Zügigkeiten an bestehenden Schulstandorten soll nur mit vorheriger Beteiligung der Gremien erfolgen, wie es eine ordentliche Schulentwicklungsplanung regelhaft vorsieht.

Die Kinderbetreuungsangebote für die Kleinsten müssen stetig mit den enorm gestiegenen Bedarfen wachsen. Dies erfordert eine vorausschauende Planung und frühzeitige Absprachen mit den Trägern.

### **2) Moderne Sportplätze an Schulen sicherstellen**

Wir möchten gewährleisten, dass jede Schule einen vernünftigen Sportplatz erhält. Es muss vermieden werden, dass Schulen, wie etwa in der Neuen Mitte, lediglich einen zu kleinen Fußballplatz erhalten, der dann auch noch als Pausenhof und öffentlicher Sportplatz genutzt werden soll. Durch eine quantitativ etwas geringere Bebauung in der Nachbarschaft können in solchen Fällen deutlich mehr Sportplätze geschaffen und damit mehr Lebensqualität für Schule und Stadtteil erreicht werden.

### **3) Mehr öffentliche Sport- und Freizeitflächen bauen – Grünflächen schützen**

Neue Quartiere wie das Holstenareal, die Neue Mitte oder das Wohnviertel an der Trabrennbahn lassen den Bedarf an Sportplätzen ebenfalls steigen. Wir werden uns dafür einsetzen, auch die neuen Stadtteile von vornherein jeweils mit Sport- und Freizeitflächen auszustatten. Dabei möchten wir neben Fußballplätzen auch Sportanlagen für Sportarten wie Volleyball oder Basketball berücksichtigen. Wir werden uns darüber hinaus dafür einsetzen, in der kommenden Wahlperiode der Bezirksversammlung mindestens drei neue Standorte für öffentliche Sportplätze zu identifizieren.

Dabei ist es uns wichtig, dass die bestehenden Grünflächen in Altona und den Elbvororten bei Änderungen der Bauplanung oder konkreten Bauvorhaben als Erholungs- und Naturschutzflächen geschützt oder sogar ausgebaut werden.

### **4) Integration in Kitas außerhalb von Flüchtlingsunterkünften**

Die Integration von Flüchtlingen und anderen Zugewanderten in unseren Bezirk ist unser Anspruch und unsere gegenwärtige wie zukünftige Aufgabe. Wir sprechen uns gegen die Unterbringung von Kitas in Flüchtlingsunterkünften aus, wie dies etwa in Bahrenfeld (Albert-Einstein-Ring) oder in Rissen (Sieversstücken) geschehen ist. Integration kann nur gelingen, wenn geflüchtete Familien ihre Kinder in Kitas außerhalb ihrer Unterkunft bringen. Dass viele in Altona lebende Familien ihre Kinder in eine Kita in einer Flüchtlingsunterkunft geben, halten wir für eine Illusion.

### **5) Integration durch menschenwürdige Unterbringung, Vielfalt und Information**

In Altona lebten Ende des Jahres 2018 über 4000 Flüchtlinge in öffentlichen Unterkünften. Diese Unterkünfte müssen mindestens baulichen Standards und damit gesundheitlichen und hygienischen Standards genügen. Daher ist es für uns zum Beispiel nicht hinnehmbar, wenn Menschen (wie zuletzt in der Luruper Hauptstraße) in mit Schimmel befallenen Räumen leben müssen.

Auch im Bezirk Altona wurden durch den Einsatz von Bürgerinitiativen so genannte Bürgerverträge mit dem Senat geschlossen, in denen beispielweise geregelt wurde, wie viele Menschen in einer Flüchtlingsunterkunft maximal leben dürfen und wann diese Unterkünfte spätestens wieder geschlossen werden. Wir stehen für die Einhaltung der Bürgerverträge. Nachträgliche Veränderungen unterstützen wir nur, sofern sie einvernehmlich zwischen allen Vertragspartnern vereinbart werden. Die Belegung der Unterkünfte hat vielfältig zu erfolgen, so dass Integration gelingen kann.

Aber auch, wenn die Flüchtlinge die Unterkunft verlassen und in regulären Wohnraum ziehen, bedürfen sie einer weiteren Begleitung. Das bedeutet, dass sie nicht nur in Unterkünften über Beratungs- und Weiterbildungsangebote informiert werden, sondern dies auch in der Zeit danach über Angebote in ganz Hamburg geschieht. Die zuständigen Dienststellen des Bezirksamtes sind gemäß den gewachsenen Aufgaben personell zu verstärken.

## **Sozialverträglichkeit von Stadtentwicklung und Bauplanung stärken**

Altonas kulturelle Einzigartigkeit liegt auch in seiner sozialen Vielfalt. Auch wenn wir neuen Wohnraum brauchen und neue Bauvorhaben, die die Baubranche, das Handwerk und unser Steueraufkommen beleben, darf Baupolitik nicht zur reinen Investitionspolitik werden. Insbesondere dürfen die Folgen einer auf Neubau ausgerichteten Stadtentwicklung und Baupolitik nicht dazu führen, dass Menschen aus ihrem angestammten Zuhause, ihrer Heimat, verdrängt werden. Deshalb setzen wir uns für eine verstärkte Sozialverträglichkeit von Stadtentwicklung und Bauplanung ein.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

### **6) Wohnen für alle**

Wir setzen uns für eine soziale Durchmischung in unserem Bezirk ein. Dazu gehören Sozialwohnungen, normale Mietwohnungen und Eigentumsmaßnahmen, auch in Form von Baugemeinschaften. Es sollen keine Großwohnanlagen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus errichtet werden

### **7) Bindungsdauer für Sozialwohnungen anheben**

Wir möchten in Abstimmung mit der Hamburgischen Bürgerschaft und dem Senat durchsetzen, dass Sozialwohnungen länger bestehen bleiben. Dafür möchten wir die Bindungsdauer für Neubauten, während der der Bauherr zur Bereitstellung von Sozialwohnungen verpflichtet ist, von derzeit 15 Jahren auf 30 Jahre verdoppeln. Die Pläne des Senats, die Bindungsdauer auf lediglich 20 Jahre anzuheben, halten wir für nicht ausreichend.

### **8) Orte der religiösen und kulturellen Begegnung schaffen**

Stadtentwicklungs- und Baupolitik muss auch Begegnungsorte schaffen. Deshalb möchten wir neue Orte für den interreligiösen und interkulturellen Dialog vorsehen. Wir fordern deshalb für den Abschnitt II der Neuen Mitte einen *Garten der Begegnung*, in dem unterschiedliche Religionen und Kulturen das Miteinander aktiv leben können. Wir können uns hier stille Gebete ebenso vorstellen wie Freiluftgottesdienste oder Kulturfeste. Ein Ort der interreligiösen Begegnung sollte natürlich mittelfristig auch mit einem Gebäude gedacht werden, angelehnt an den Gedanken des *House of One* in Berlin.

### **9) Behindertengerechte Wohnungen gewährleisten**

Wir werden uns bei der Genehmigung von Bauvorhaben auch weiterhin dafür einsetzen, über die gesetzlichen Mindestvorschriften hinaus behindertengerechte

Wohnungen in Neubauten zu gewährleisten und die Bedürfnisse von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zu berücksichtigen.

#### **10) Einbindung der Nachbarschaft in die Stadtentwicklung und Bauplanung**

Wir möchten das Flair unserer Kieze im Zusammenspiel mit den Anwohnerinnen und Anwohnern erhalten. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass bei Bauvorhaben - etwa wie auf dem Grundstück des „Aurel“ in der Bahrenfelder Straße in Ottensen - die Nachbarn und Anwohner von Beginn an in die Planungen des Bezirksamts einbezogen werden. Davon versprechen wir uns eine abgestimmte, behutsame Weiterentwicklung unserer Stadtteile, die die Interessen der dort lebenden Menschen berücksichtigt.

#### **11) Wohnungsbau entlang der Verkehrsmagistralen fördern**

An großen Straßen stehen oftmals in zentraler Lage nur kleine Wohngebäude oder sogar Leerflächen. Wir werden uns dafür einsetzen, neue Wohnungen entlang der Verkehrsmagistralen wie der Stresemannstraße, der Max-Brauer-Allee, der Luruper Hauptstraße und Luruper Chaussee oder der Osdorfer Landstraße zu schaffen. Dadurch können wir in beliebten Stadtteilen wie Bahrenfeld, Osdorf und Altona-Altstadt die Nachfrage nach Wohnungen bedienen und Nachverdichtungen in kleineren Wohnstraßen vermeiden. Dabei wollen wir Befreiungsspielräume im Bauantragsverfahren großzügig auszulegen.

#### **12) Wiedereinführung der Stellplatzpflicht**

Der Zuzug von Menschen nach Altona führt automatisch auch zu mehr Kraftfahrzeugen in unserem Bezirk. Insbesondere dort, wo Einfamilienhäuser durch neue Stadthäuser oder Appartements ersetzt werden, aber auch in nachverdichteten Wohngebieten, werden Gehwege und Straßen zu häufig von Autos zugestellt. Dies führt zu Beengung und Staus, aber auch zu Problemen für Feuerwehr- und Rettungskräfte. Wir fordern deshalb für jedes Bauvorhaben in Zukunft wieder eine Stellplatzpflicht, wonach je Wohnung ein Stellplatz zu schaffen ist.

#### **13) Dachflächen intelligent und kreativ nutzen**

Dachflächen auf öffentlichen Gebäuden oder Wohnhäusern bieten Raum für städteplanerische Kreativität. Wir werden uns deshalb im Rahmen der Baugenehmigungsverfahren zusammen mit den Bauherren dafür einsetzen, das Leben „über den Dächern von Altona“ etwa durch (öffentliche) Dachgärten, Bienenstöcke, Begegnungsräume oder Spielplätze lebendig und innovativ zu gestalten.

#### **14) Straßensozialarbeit stärken und Erfrierungsschutz tagsüber gewährleisten**

Auch im Bezirk Altona gibt es Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind. Diese Menschen brauchen Hilfe und Beratung vor Ort, die am besten durch Straßensozialarbeiter erbracht werden kann. Deren wichtige Arbeit unterstützen wir und setzen uns für ihren Ausbau ein, indem mehr Straßensozialarbeiter finanziert und auf Altonas Straßen geschickt werden. Unter den obdachlosen Menschen

befinden sich viele Menschen aus Süd- und Osteuropa. Sie brauchen eine Ansprache durch Menschen, die ihre Sprache sprechen und ihnen Auswege aus ihrer Situation, insbesondere durch Rückkehr in die Heimat, aufzeigen.

Das Winternotprogramm ist ein niedrighschwelliger Erfrierungsschutz für die Nächte von Anfang November bis Ende März. Ein warmer Aufenthalt tagsüber ist dort auch bei Minustemperaturen nicht vorgesehen. Wir setzen uns für einen Erfrierungsschutz auch tagsüber für alle auf der Straße lebenden Menschen ein.

## **II. Unsere Freiheit bewahren – Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung im öffentlichen Raum**

Freiheit beruht auf Sicherheit. Der Staat garantiert die Freiheit seiner Bürgerinnen und Bürger, indem er es allen Menschen, insbesondere den Verwundbaren und Schwachen, ermöglicht, ohne Angst in Sicherheit und Freiheit zu leben und am öffentlichen Leben uneingeschränkt teilzunehmen. Dort, wo sich Menschen nicht sicher und frei bewegen können, wo Menschen Angst haben und sich gefährdet fühlen, kann eine freiheitliche Gesellschaft nicht gedeihen. Die Menschen erwarten von Politik und Verwaltung, dass sie Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung im öffentlichen Raum gewährleisten. In den letzten Jahren wurde dieser Bereich vernachlässigt. Wir wollen eine neue Initiative für Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung in Altona und den Elbvororten starten.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

### **15) Polizeiliche Außendienststellen in belebten Zentren**

Wir werden uns dafür einsetzen, gemeinsam mit der Hamburgischen Bürgerschaft und dem Senat drei bis fünf polizeiliche Außendienststellen in belebten Zentren wie Einkaufspassagen – zum Beispiel in Osdorf, Lurup und Altona-Altstadt - einzurichten. Die Außendienststellen werden jeweils einem Polizeikommissariat zugeordnet und tagsüber zumindest temporär von Polizeibeamten besetzt. Sie dienen als Begegnungs-, Anlauf- und Beratungsstellen für die Bürgerinnen und Bürger sowie zur Prävention von Kleinkriminalität.

### **16) Wiedereinführung des Bezirklichen Ordnungsdienstes (BOD)**

Auf Antrag der CDU-Fraktion hat die Bezirksversammlung den Senat aufgefordert, den Bezirklichen Ordnungsdienst (BOD) wieder einzuführen. Wir werden dieses Vorhaben weiterverfolgen und uns dafür einsetzen, dass die Mitarbeiter des BOD an kritischen Orten Zerstörung, Gewalt und Drogenhandel verhindern, ebenso wie Vermüllung oder Verstöße gegen Öffnungszeiten und Wegerechte. Dadurch wollen wir sicherstellen, dass niemand Angst haben muss, sich in Parks oder auf öffentlichen Plätzen aufzuhalten.

## **17) Wunschhaltestellen für Busse in den Abendstunden ausbauen**

Die Bürgerinnen und Bürger Altonas und der Elbvororte müssen abends sicher nach Hause kommen. Deshalb werden wir uns in Abstimmung mit dem HVV dafür einsetzen, insbesondere in Außengebieten wie Lurup, Rissen und Iserbrook Wunschhaltestellen für die Busse des HVV bedarfsorientiert weiter auszubauen. Durch diese Wunschhaltestellen können die Bürgerinnen und Bürger entlang der Busstrecke in den Abendstunden an beliebigen Orten aus- und einsteigen. Ohne großen Aufwand werden so unnötige Fußwege, insbesondere im Dunkeln, verkürzt und das Sicherheitsgefühl der Menschen in unserem Bezirk gestärkt.

Das erfolgreiche ioki-Programm, das den öffentlichen Personennahverkehr (öPNV) ergänzt und Menschen zu den Haltestellen befördert, ist in Lurup und Osdorf zu erhalten und auch für Menschen nutzbar zu machen, die nicht über ein Smartphone verfügen.

## **18) Begrenzte Videoüberwachung an ausgewählten Brennpunkten**

Wir werden uns auch dafür einsetzen, durch eine begrenzte Videoüberwachung mit Augenmaß an ausgewählten Brennpunkten Kriminalität, Vandalismus und Drogenhandel aktiv anzugehen. Dabei ist sicherzustellen, dass den gesetzlichen Datenschutzbelangen Rechnung getragen wird.

## **19) Ehrenamtliches Engagement fördern**

Das Ehrenamt hat einen hohen, unverzichtbaren Stellenwert in Altona. Ehrenamtlich tätige Altonaerinnen und Altonaer leisten einen herausragenden Beitrag in unserem Gemeinwesen und halten das öffentliche Leben dort aufrecht, wo der Staat an seine Grenzen stößt. Wir möchten auch in Zukunft das ehrenamtliche Engagement in Altona unterstützen. Deshalb werden wir uns dafür einsetzen, als Zeichen der Wertschätzung einen *Altonaer Tag des Ehrenamtes* einzuführen, in dessen Rahmen herausragendes ehrenamtliches Engagement öffentlich mit einem Preis ausgezeichnet und geehrt wird.

## **20) Verkauf von Alkohol an Minderjährige sanktionieren**

Insbesondere Jugendliche feiern zu Recht ihre Jugend und Lebensfreude. Dazu gehört häufig auch der Genuss von Alkohol wie Bier oder Wein. Mit Zustimmung der Eltern dürfen Jugendliche auch Spirituosen trinken. Diese Entscheidung obliegt allerdings den Eltern. Wir halten es für falsch, wenn einzelne Kioske harten Alkohol an Minderjährige verkaufen und damit das Erziehungsrecht der Eltern unterlaufen. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, verstärkt Kontrollen und verdeckte Testkäufe an Kiosken, wie etwa denjenigen an S-Bahnhöfen, durchzuführen, und den Alkoholverkauf an Minderjährige zu sanktionieren.

## **21) Drogenkonsum an Schulen eindämmen**

Viele Eltern berichten besorgt, dass an Schulen in unserem Bezirk häufig und in großem Umfang Drogen von Schülerinnen und Schülern konsumiert werden. Neben

den davon ausgehenden erheblichen Gesundheitsgefahren hat Drogenkonsum bei Minderjährigen einen nachweisbar negativen Einfluss auf die schulische Leistungsfähigkeit und die soziale Entwicklung, die der Grundstein für ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben sind. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, insbesondere in und um Schulen Drogenkonsum und Drogenhandel durch Kontrollen und Aufklärung einzudämmen.

### **III. Ein Altonaer Mobilitätskonzept für alle Verkehrsteilnehmer**

Mobilität ist ein menschliches Grundbedürfnis. Sicher, günstig und schnell durch den Verkehr zu kommen, ist für Menschen jeden Alters die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und für ein zufriedenes Leben im stark verdichteten Bezirk Altona. Die aktuelle Situation zeigt: Mobilität ist gleichzeitig eine unserer größten Herausforderungen. Fußgänger klagen über fehlende oder schlecht beleuchtete Fußwege, Autofahrer über tägliche Staubbildung und mangelnde Parkplätze; und Radfahrern fehlt die durchgehend sichere Radwegeninfrastruktur. Mit großen Neubaugebieten wie Neue Mitte, dem Holstenalreal und der Bebauung der Trabrennbahn werden wir mehr Menschen und damit mehr Verkehrsteilnehmer in Altona willkommen heißen, die Situation wird sich also kaum entspannen.

Die Sicherheit im Straßenverkehr hat für uns oberste Priorität. Verkehrsplanungen sollen daher standardmäßig durch so genannte externe Sicherheitsaudits begleitet werden, bei der ortsfremde Fachleute die Planungen als Außenstehende auf mögliche Schwachstellen überprüfen und entsprechende Verbesserungsvorschläge machen. Der Straßenraum soll so sicher gestaltet werden, dass schwere Unfälle möglichst vermieden werden.

Unser Ziel als Volkspartei ist es, mit einem übergreifenden Mobilitätskonzept für alle Verkehrsteilnehmer – Fußgänger, Radfahrer, Teilnehmer des öffentlichen Nahverkehrs und Autofahrer – sinnvolle Lösungen zu finden. Der öffentliche Raum ist begrenzt. Deshalb verfolgen wir im Sinne einer Flächengerechtigkeit zwischen allen Verkehrsteilnehmern den Grundsatz, dass alles, was nicht unbedingt über der Erde sein muss, zukünftig unter die Erde verlegt wird – das gilt zum Beispiel für Parkplätze ebenso wie für Müllbehälter. Begrenzungen, Überregulierungen oder die Bevorzugung einer Gruppe von Verkehrsteilnehmern lehnen wir ab. Wir meinen: Mobilität darf sich nicht gegen Teile der Altonaer Bevölkerung richten. Sie muss im Sinne der gesamten Bevölkerung, der Wirtschaft und der Umwelt gestaltet werden. Statt auf Überregulierungen setzen wir deshalb auf positive Anreize, intelligente Lösungen und den technischen Fortschritt, der die Mobilität auch in Altona und in den Elbvororten maßgeblich verändern wird.

#### ***Sichere, barrierefreie und ausgeleuchtete Fußwege***

Fußgänger sind in Altona wenig beachtete Verkehrsteilnehmer: Fußwege sind uneben und schlecht beleuchtet, Baustellen unterbrechen die direkte Fortsetzung

des Fußwegs. Das ist ein Fehler, denn die Verkehrsbilanz des Fußgängers ist durchweg positiv: Er bewegt sich gesund fort, belastet die Umwelt nicht, beansprucht den geringsten Platz und ist derjenige, der Altona lebendig und soziale Begegnung vor Ort möglich macht. Gleichzeitig sind Fußgänger, insbesondere ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und Kinder, die schwächsten Verkehrsteilnehmer. Sie bewegen sich am langsamsten fort und verfügen über keine Knautschzone.

Deshalb setzen wir uns dafür ein, Fußgänger in Altona vor den negativen Folgen des Straßenverkehrs wirksam zu schützen: Bestehende Gehwege werden wir gerade in Anbetracht einer immer älter werdenden Gesellschaft barrierefrei ausbauen und ausleuchten. Bei zukünftigen Straßenplanungen werden wir die Belange der Fußgänger stärker in den Mittelpunkt rücken. Auch Ampelschaltungen zum Wechseln der Straßenseite werden wir großzügig bemessen, so dass es allen Menschen möglich ist, die Straße sicher überqueren zu können.

### ***Fahrradverkehr fördern und sicher machen***

Das Fahrrad hat in den letzten Jahren in Hamburg eine echte Erfolgsgeschichte geschrieben. Zu Recht: Für Erwachsene ist das Fahrrad eine gesunde, umweltschonende und günstige Möglichkeit, sich fortzubewegen, für Kinder ein Garant der Freiheit. Hinzu kommt: Hamburg und der Bezirk Altona bieten Radfahrern sehr gute Voraussetzungen. Die relativ ebene Topographie, die eigenständigen Stadtteilzentren im idealen Entfernungsbereich für den Radverkehr und die kompakte Innenstadt machen das Fahrrad zu einem attraktiven Fortbewegungsmittel. E-Bikes ermöglichen es obendrein allen Menschen, auch längere Strecken mit dem Fahrrad zurückzulegen.

Gerade in Anbetracht der zunehmenden Verkehrsdichte setzen wir uns dafür ein, die Radweginfrastruktur in Altona und den Elbvororten nachhaltig und überregional zu fördern. Unser Ziel ist es, das Alltagsradwegenetz zu verbessern und den bereits begonnenen Ausbau der Velorouten fortzusetzen. Darüber hinaus wollen wir auch das Nebenstraßennetz fahrradgerecht entwickeln. Fahrradstraßen, also Straßen, in denen der Radverkehr Vorrang gegenüber dem Autoverkehr haben, werden wir dort vorsehen, wo der Radverkehr eine übergeordnete Rolle spielt oder dies zukünftig zu erwarten ist.

Ob Radstreifen, besonders geschützte Radspuren (*Protected Bike Lanes*) oder vom Autoverkehr separierte Radwege gebaut werden, machen wir von der jeweiligen Verkehrssituation abhängig. Wir halten nichts davon, die Radweginfrastruktur aus ideologischen Motiven „übers Knie zu brechen“, wie es zum Beispiel mit den rot-grünen Bebauungsplänen des Oevelgöner Elbstrands der Fall gewesen wäre, sondern sorgen für eine positive Weiterentwicklung mit Außenmaß.

Aus diesem Grunde wollen wir sicherstellen, dass die Altonaerinnen und Altonaer an alle maßgeblichen Neu- und Umgestaltungsplanungen im Straßenraum umfangreich beteiligt werden. Das erfolgreiche Beteiligungsverfahren zur Umgestaltung der Max-Brauer-Allee mit verschiedensten Formaten - wie online und Straßen-Befragung, Workshops und öffentlichen Anhörungen - ist für uns der Maßstab für zukünftige Planungen im Bezirk. Aus diesem Grunde haben wir das Beteiligungsverfahren für

die Elbchaussee in Gang gebracht und haben dieses auch für den parallelen Straßenzug Bernadottestraße/Holländische Reihe bis zur Max-Brauer-Allee beantragt. Für diesen Bereich wollen wir die Einrichtung einer Fahrradstraße fachlich prüfen lassen.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

## **22) Fahrrad-Service-Stationen schaffen**

Um das Fahrradfahren in unserem Bezirk attraktiver zu gestalten, setzen wir uns dafür ein, an Knotenpunkten wie dem Altonaer Bahnhof oder an StadtRad-Stationen frei zugängliche, kostenlose Fahrrad-Service-Stationen mit fest installierten Luftpumpen zu schaffen.

## **23) StadtRad ausweiten**

Das Fahrradverleihsystem StadtRad ist ein Gewinn für ganz Hamburg: Die Ausleihstationen befinden sich an S- und U-Bahnhöfen, in größeren Wohnquartieren, Geschäftsvierteln und an wichtigen Freizeit- und touristischen Einrichtungen. StadtRad animiert Menschen zum spontanen Fahrradfahren, verringert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß und bietet eine flexible und günstige Mobilitätsalternative. Diesen positiven Effekt wollen wir weiter ausbauen. Wir setzen uns deshalb dafür ein, gemeinsam mit dem HVV mehr StadtRad-Stationen insbesondere in den Außengebieten in Altona zu schaffen. Darüber hinaus wollen wir die Apps von StadtRad und des HVV in einer einheitlichen „HHMobil“-App kombinieren, um das Fahrradverleihsystem noch präsenter und die Verknüpfung von öffentlichem Nahverkehr und Fahrrad-Sharing noch attraktiver zu machen.

## **24) Bike+Ride - Fahrradparken verbessern**

Für die Altonaer Bürgerinnen und Bürger, die eine weitere Anfahrt zur Schule, zur Arbeit oder zum Einkaufen haben, ist Bike+Ride eine attraktive Option, die es ermöglicht, Fahrräder an Bahnhöfen abzustellen und den Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortzusetzen. Die Erfahrung zeigt: Für die Akzeptanz von Bike+Ride sind gute, diebstahlsichere Parkmöglichkeiten entscheidend. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die kostenlosen Stellplatzmöglichkeiten für Fahrräder an Bahnhöfen in Zusammenarbeit mit dem ADFC (Allgemeiner Deutsche Fahrrad-Club e. V.) und der Behörde für Wirtschaft und Verkehr weiter auszubauen, besser zu überwachen und mehr Fahrradparkhäuser zu schaffen. Wichtig ist dabei, dass diese bequem erreichbar, überdacht und gut beleuchtet sind. Dieses Angebot wollen wir zukünftig auf alle S- und U-Bahnstationen im Bezirk ausweiten.

## **25) Fahrradtrasse *Bernadotte***

Zur zentralen Fahrradtrasse unseres Bezirks möchten wir die Bernadottestraße einschließlich ihrer Verlängerungen Holländische Reihe und Platz der Republik machen. Über die *Fahrradtrasse Bernadotte* können Fahrradfahrer vom Herzen Othmarschens bis in den Kern von Altona bequem und sicher radeln. Wir setzen uns deshalb dafür ein, die gesamte *Fahrradtrasse Bernadotte*, die ohnehin im Vergleich zu anderen Verkehrsachsen wie Elbchaussee oder Behringstraße wenig befahren ist, zur Fahrradstraße mit Tempo 30 umzuwidmen. Langfristig kann in einem zweiten Schritt die *Fahrradtrasse Bernadotte* über die Königstraße und die Reeperbahn bis in die Innenstadt verlängert werden.

## **Öffentlichen Nahverkehr in Altona ausbauen**

Ob Altonaer Pendler, Studenten, Schüler, HSV- oder St. Pauli-Fans, Theater- oder Shoppingfreunde: Der öffentliche Nahverkehr ist das effizienteste und umweltschonendste Verkehrsmittel, um Altonaer Bürgerinnen und Bürger an ihr jeweiliges Ziel zu bringen. Er leistet zur Verringerung der Autodichte gerade in beliebten Wohngebieten einen wichtigen Beitrag, insbesondere in den Kerngebieten wie Altona-Altstadt oder Ottensen. Unser Ziel ist es deshalb, die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs in Zukunft zu steigern, zum Beispiel mit mehr Bussen und Bahnen in den Hauptverkehrszeiten. Wir wollen mehr Komfort und Zugänglichkeit für alle Fahrgäste erreichen, unabhängig von einer möglichen temporären oder dauerhaften körperlichen Beeinträchtigung oder anderen speziellen Bedürfnissen. Menschen mit Kinderwagen sollen ebenso profitieren wie ältere oder kranke Menschen mit Gehhilfen. Darüber hinaus setzen wir uns für zusätzliche S- und U-Bahnhaltestellen, wetterfeste Wartebereiche, ausreichend Sitzgelegenheiten, ein kostenloses HVV-Ticket für Seniorinnen und Senioren oder das Angebot eines HVV-Jahrestickets für 365 Euro ein.

Neue und innovative Verkehrskonzepte sollen zukünftig vor allem in den schlechter an den öffentlichen Personennahverkehr angebundenen Stadtteilen Lurup, Bahrenfeld und Osdorf erprobt werden.

## **26) Mehr S- und U-Bahn-Haltestellen in Altona**

Wer die Debatte rund um die Einrichtung eines neuen S-Bahnhofs in Ottensen in den letzten Jahren verfolgt hat, weiß: Der CDU-Fraktion in der Altonaer Bezirksversammlung ist es gemeinsam mit anderen Fraktionen gelungen, zusammen mit der Hamburgischen Bürgerschaft und dem HVV eine neue S-Bahn-Haltestelle an den Linien S1 und S11 am Übergang zwischen Bahrenfelder Straße und Bahrenfelder Steindamm in Höhe der Thomasstraße durchzusetzen. Die neue Haltestelle soll die Fahrgastsituation an der Schnittstelle zwischen den sich schnell entwickelnden Stadtteilen Bahrenfeld und Ottensen verbessern. Nach Schätzung der Bahn werden sich die Fahrgastzahlen durch die neue Station um fünf Prozent erhöhen. Diesen verkehrsstrategischen Ansatz zur Steigerung der Attraktivität des

öPNVs wollen wir weiter fortsetzen und auch in Lurup, Osdorf und Bahrenfeld neue S- oder U-Bahn-Haltestellen schaffen. Insbesondere für die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadtteile, die teilweise seit den 1970er Jahren auf eine Schnellbahnanbindung warten, wollen wir endlich eine Lösung hinbekommen.

## **27) Eine schienengebundene Schnellbahnanbindung in Hamburgs Westen U5 Nord / S32 Süd**

Für den lang geplanten Bahnanschluss des Hamburger Westens, insbesondere von Osdorf und Lurup, wird derzeit die Machbarkeit zweier möglicher Routen untersucht: Per U-Bahn vom Siemersplatz über die Arenen (U5 Nord) oder per S-Bahn vom Diebsteich über Bahrenfeld (S32 Süd). Wir halten die Entscheidung für den S-Bahn-Anschluss mit der S32 Süd für richtig, da so neben Osdorf und Lurup auch Bahrenfeld ans Schnellbahnnetz angeschlossen werden kann.

Der Anschluss Bahrenfelds ist wichtig, denn dort besteht aufgrund des wachsenden Desy-Campus, der Universität Hamburg und weiterer Forschungseinrichtungen ein hoher Bedarf. Leider liegt die Machbarkeitsstudie weiterhin nicht vor, die Fertigstellung wird sich um viele Jahre verzögern. Für die Bewohnerinnen und Bewohner der betroffenen Stadtteile ist das eine weitere Enttäuschung. Wir meinen: Bis zur Fertigstellung des Schnellbahnanschlusses sollen geeignete und attraktive Alternativen entwickelt und angeboten werden. Unsere Forderung ist daher unter anderem, das bisherige Pilot-Projekt ioki-Bus-Shuttle in Osdorf und Lurup fortzusetzen und zügig auf weitere Stadtteile in Altona auszuweiten.

## **28) Kostenloses HVV-Ticket für Senioren ab 65 Jahren**

Altonaer Seniorinnen und Senioren, die das Auto nicht mehr nutzen wollen oder können, sind in besonderem Maße auf ein HVV-Ticket angewiesen. Gleichzeitig können sich viele Rentner dieses Ticket nicht ohne weiteres leisten. Wir setzen uns deshalb dafür ein, in Zusammenarbeit mit dem HVV und der Hamburgischen Bürgerschaft ein kostenloses HVV-Ticket für Menschen ab 65 Jahren einzuführen, um so Mobilität und damit gesellschaftliche Teilhabe auch im Alter zu ermöglichen.

## **29) HVV-Jahresticket für 365 Euro**

Die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs muss kostengünstig sein, um eine attraktive Alternative zum Autofahren darzustellen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, gemeinsam mit der Hamburgischen Bürgerschaft und dem HVV ein HVV-Jahresticket für 365 Euro einzuführen. So kommen wir unserem Ziel, Emissionen zu reduzieren und die Straßen zu entlasten, einen großen Schritt näher.

***Autoverkehr ökologischer und effizienter gestalten und digital lenken***

Viele Altonaer Bürgerinnen und Bürger sind beruflich oder privat auf das Auto als Verkehrsmittel angewiesen. Sie benötigen leistungsfähige Hauptverkehrsstraßen, die ein zügiges, staufreies Fahren ermöglichen. Darüber hinaus setzen wir auf verkehrsberuhigte Wohnstraßen, die für eine erhöhte Lebensqualität der Anwohner sorgen. Die zunehmende Zahl an Elektroautos macht den Autoverkehr auch ökologisch attraktiver. Wir planen deshalb die Einrichtung von mehr E-Ladestationen, auch in privaten Tiefgaragen, und die Ausweitung von Car-Sharing auf den gesamten Bezirk.

### **30) Bewohnerparken und Quartiersgaragen zur Lösung des Parkplatzproblems**

Viele Altonaerinnen und Altonaer finden in ihren Stadtteilen immer schwerer einen Parkplatz. Langwierige Parkplatzsuche kostet Zeit und Nerven und erzeugt obendrein unnötige Emissionen. Die Situation wird sich weiter verschärfen: Derzeit geht die Anzahl der öffentlichen Stellplätze unter anderem durch die notwendigen Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr immer weiter zurück. Um das Parken in der Nähe des eigenen Wohnortes auch weiterhin zu ermöglichen, wollen wir zum einen schrittweise Bewohnerparken in den besonders betroffenen Stadtteilen einführen. Dabei setzen wir uns dafür ein, die Verwaltungsgebühren niedrig zu halten, Gewerbebetriebe nicht zu belasten und die Beantragung eines Bewohnerparkausweises ohne Aufwand zu ermöglichen. Zum anderen setzen wir uns für die systematische Planung und den Bau von mehr Quartiergaragen in Altona ein, um das Angebot an Stellplätzen zu verbessern.

### **31) Park & Ride kostenlos**

Park & Ride ist für Autofahrer eine sinnvolle Option, den Weg zur Arbeit oder in die Innenstadt unkompliziert zu gestalten und soll Autofahrer das Umsteigen in den ÖPNV erleichtern. Wir wollen die Menschen, die ihr Auto abstellen wollen, gern unterstützen. Ziel ist es, das Angebot an Park & Ride in Altona weiter auszubauen und zukünftig vor allem wieder kostenlos zu gestalten, um das Verkehrsaufkommen vor allem von Berufspendlern im Zentrum deutlich zu reduzieren.

### **32) Sharing-Angebote ausweiten**

Sharing-Angebote, ob für Autos oder Elektroroller, vermindern den CO<sub>2</sub>-Ausstoß, verringern die Anzahl der Autos in unserem Bezirk und stellen flexible, günstige Mobilitätsalternativen für viele Menschen dar. Wir werden uns deshalb für die Ausweitung der Sharing-Angebote durch die betreffenden Unternehmen insbesondere auch in den Außengebieten einsetzen.

### **33) Digitale Verkehrslenkung statt starrer Dieselfahrverbote**

Wir wollen die Digitalisierung in Altonas Straßenverkehr in Fahrt bringen. Moderne Ampeln und Verkehrsleitsysteme können den Verkehr gezielt leiten und den tatsächlichen Verkehrsströmen anpassen. Der Verkehrsfluss kann dadurch ohne weiteren Ausbau der Straßen gesteigert werden und die Emissionen und Lärmbelastungen gleichzeitig gesenkt werden. Auch die Verkehrssicherheit lässt sich durch die Digitalisierung und Kommunikation der Verkehrsteilnehmer untereinander deutlich steigern. Statt unsinniger starrer Dieselfahrverbote, die bisher auch keinerlei Verbesserungen bei der Luftbelastung gebracht haben, fordern wir die Einrichtung moderner Verkehrsleitsysteme im Umfeld der bisherigen Fahrverbotsbereiche rund um die Max-Brauer-Allee und Stresemannstraße.

### **34) *Rissener Canyon* – Deckel drauf für Lärmschutz, Wohnungsbau und Park & Ride**

Die B431 in Rissen durchschneidet den Stadtteil von West nach Ost, wobei sie den Rissener Ortskern nördlich umgeht. Das Teilstück der B431, das eigentlich zur Sülldorfer Landstraße gehört, ist seitdem als *Rissener Canyon* bekannt.

Wir schlagen vor, den Canyon zu überdeckeln. Neben einer deutlichen Reduzierung der Lärmentwicklung für das angrenzende Wohnumfeld können so weitere Flächen für Wohnungsbau und eine mehrstöckige P+R-Quartiersgarage geschaffen werden.

Die den Rissener Bürgern und Bürgerinnen schon lange zugesagte Ortsumgehung ist zu realisieren.

### **35) Stresemannstraße unter die Erde?**

Die Proteste um die Harkortstraße haben gezeigt: Die Menschen wollen keine Durchgangsstraßen in ihrem Kiez. Ähnliche Anliegen werden aus den verschiedensten Quartieren an die Politik herangetragen. Der Wunsch ist verständlich: Weniger Verkehr und weniger Luftverschmutzung steigern die Lebensqualität.

Andererseits muss der Verkehr irgendwo bleiben; auch elektrische oder andere alternativ angetriebene Autos fahren auf der Straße. Langfristig bleibt innerstädtisch nur der Weg in die dritte Ebene – unter die Erde. Eine teure und schwierige Lösung. Denn unter der Erde ist schon jetzt vieles „vergraben“, das wir dringend benötigen, etwa Strom, Wasser und Kabel. Die dritte Ebene ist keine kurzfristige, sondern eine langfristige Lösung. Es lohnt aber, über sie nachzudenken! Wir fordern deshalb, eine Machbarkeitsstudie über die Verlegung der Stresemannstraße oder Teile davon unter die Erde in Auftrag zu geben.

## **IV. Unser vielfältiges und lebenswertes Altona und unsere Elbvororte durch bessere Sport- und Freizeitangebote weiter gestalten**

Sport begeistert sehr viele Menschen und leistet einen wichtigen Beitrag für Gesundheit, Mobilität und Teilhabe bis ins hohe Alter – und ebenso für die Vermittlung von Werten und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Breitensport und Spitzensport – beide sind dabei gleich wichtig! Wir wollen die Förderung des Sports weiter ausbauen und dabei die einzigartige Vielfalt unserer Sportvereine erhalten. Altona und die Elbvororte haben immer schon eine besonders vielfältiges Sportangebot gehabt. Das wollen wir bewahren und daran anknüpfen.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

### **36) Mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stellen**

Ihr vielfältiges Angebot können die Sportvereine nur durch das Engagement unzähliger Ehrenamtlicher leisten. Auch ihren ganz individuellen Einsatz müssen wir stärker honorieren: Wir wollen die Steuervergünstigungen wie die Ehrenamtspauschale durch vergünstigte HVV-Tarife bei ehrenamtlichem Engagement ergänzen.

Die Integrationsarbeit, die viele Sportvereine ganz bewusst, aber auch durch niedrigschwellige Angebote leisten, soll stärker gewürdigt und in den Fokus gerückt werden.

### **37) Drei-Feld-Hallen bauen**

Bei künftigen Schulbauprojekten sollen nur noch Drei-Feld-Hallen geplant und gebaut werden. Aktuell betrifft das ganz konkret die Bauplanungen auf dem Holstenareal, im Struenseequartier und an der Trabrennbahn. Hierdurch können sowohl für den Schulsport als auch für den Vereinssport ausreichend Hallenzeiten vergeben werden. Gleichzeitig können Drei-Feld-Hallen auch als Wettkampfstätten für den Breitensport genutzt werden.

### **38) Flachdächer nutzen**

Bei bestehenden Schulen soll jeweils geprüft werden, ob auf den Flachdächern der Schulgebäude eine Sporthalle oder ein Sportplatz gebaut werden kann.

### **39) Ein neues wettkampftaugliches Schwimmbad für Altona**

Nicht nur der reguläre Sportunterricht ist von großer Bedeutung, auch der Schwimmunterricht muss gestärkt werden. Zu viele Kinder, aber auch Erwachsene können nicht richtig schwimmen. Das liegt auch daran, dass wir nicht genügend Schwimmbäder haben und deshalb der schulische Schwimmunterricht nicht in ausreichendem Maß erteilt

werden kann. Bis Ende der Grundschulzeit muss jedes Kind richtig schwimmen können - lückenlos und an jeder Grundschule in Altona.

Wir fordern daher für Altona ein neues Schwimmbad in den wachsenden Stadtteilen Lurup, Osdorf oder Bahrenfeld, das mit einer wettkampftauglichen 50-Meter-Bahn ausgestattet ist und auch Angebote im Bereich Spaß, Spiel, Wellness und Erholung bereithält.

## ***Bewegung und Ernährung***

Durch das Präventionsgesetz stehen auch in Hamburg erhebliche Mittel für Präventionsmaßnahmen in verschiedenen Lebenswelten (*Settings*) zur Verfügung, die bisher kaum ausgeschöpft werden.

Andererseits steigt die Zahl der übergewichtigen Kinder und Erwachsenen kontinuierlich und damit auch die damit verbundenen gesundheitlichen Probleme. Wir wollen die Mittel aus dem Präventionspakt einsetzen, um im Bezirk Altona mehr Konzepte zum Thema Ernährung und Bewegung zu entwickeln und umzusetzen. Dabei geht weniger um Information als darum, die Kinder und ihre Eltern nachhaltig zu aktivieren. Gesunde Ernährung und Bewegung sind nicht nur wichtig, sondern können und sollen auch Spaß machen. Gerade Kinder müssen dies selbst erleben, dafür braucht es Angebote und Anreize.

### **40) Das Licht- und Luftbad im Volkspark reaktivieren**

Durch den Hamburger Sportverein ist der Altonaer Volkspark überregional bekannt. Doch hier wird nicht nur Fußball gespielt! Sport wurde hier schon immer großgeschrieben. Wir setzen uns dafür ein, dass das Licht- und Luftbad im Volkspark wieder für jedermann reaktiviert wird.

## ***Ein vielfältiges Freizeit- und Sportangebot sicherstellen***

Es gilt, auch die Randbezirke zu stärken und ihre Attraktivität zu steigern. Hierfür brauchen wir ein vielfältiges Freizeit- und Sportangebot sowie mehr Kunst und Kultur im öffentlichen Raum. In ganz Altona wollen wir ein freies Sportangebot auf öffentlichen Flächen auf- beziehungsweise ausbauen: Beachvolleyballplätze, Basketballplätze oder auch eine Mountainbike-Strecke. Außerdem sollten so genannte Multikäfige zum Einsatz kommen und der Parksport ausgebaut werden, zum Beispiel durch Trimm-Dich-Pfade.

### **41) Öffentliche Spielplätze fördern**

Unsere Kinder sind unser größter Schatz. Ihre Entfaltung zu fördern, ist daher Aufgabe der Bezirkspolitik. Entfalten können sich Kinder insbesondere auf öffentlichen Spielplätzen. Dort begegnen sie anderen Kindern, schließen Freundschaften und lernen, mit Fantasie und Kreativität zu spielen. Wir setzen und deshalb dafür ein, in sämtlichen Stadtteilen unseres Bezirks bestehende Spielplätze auszubauen und neue Spielplätze zu schaffen. Unser Ziel ist, in der kommenden

Wahlperiode 10 neue Spielplätze in unserem Bezirk zu bauen. Dabei soll insbesondere auch jeweils ein neuer Spielplatz in Lurup und Osdorf gebaut werden.

#### **42) Bestehende Kinderspielplätze überprüfen und in Stand setzen**

Auch für die Kleinsten in unseren Reihen müssen wir etwas tun: Wir brauchen bessere und größere Kinderspielplätze! Dabei darf auch die Sicherheit nicht zu kurz kommen, gerade die Spielplätze sind regelmäßig zu warten und instand zu setzen. Wir werden einen *Altonaer Spielplatz-TÜV* initiieren, der alle Anlagen in Altona und den Elbvororten überprüft. Bis zum Jahr 2020 werden alle Anlagen überprüft und in Ordnung gebracht.

## **V. Für ein gutes Leben im Alter**

Altonas Vielfalt, das ist auch die Vielfalt seiner Einwohner. Vom Klövensteen bis zum Nobistor nehmen alle Altersgruppen am öffentlichen Leben unseres Bezirks teil und prägen dieses. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Seniorinnen und Senioren ein: Sie haben einerseits die Entwicklung Altonas in den vergangenen Jahrzehnten gestaltet und sich dadurch um unseren Bezirk verdient gemacht. Andererseits nehmen Themen wie Mobilität, Pflege und Teilnahme am öffentlichen Leben besonders im Alter an Bedeutung zu. Deshalb ist es unser Anspruch, Seniorinnen und Senioren die Teilhabe am öffentlichen Leben und ein sorgenfreies Leben in unserem Bezirk zu ermöglichen.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

#### **43) Aufsuchende Seniorenarbeit**

Immer mehr Menschen fühlen sich einsam. Insbesondere ältere Menschen in Großstädten sind von Einsamkeit betroffen. Manchmal helfen jedoch schon einfache Schritte, um Menschen aus dieser Einsamkeit zu befreien. Der Grund für diese Einsamkeit kann darin liegen, dass eine Hemmschwelle besteht, Angebote für Senioren aufzusuchen. Teilweise liegt es aber auch schlicht in der Unkenntnis über bestehende Angebote. Daher ist es umso wichtiger, Menschen in ihrem Zuhause aufzusuchen und sie unter anderem über diese Möglichkeiten zu informieren. Dies darf jedoch nicht nur punktuell geschehen, sondern muss flächendeckend und regelhaft stattfinden.

#### **44) Seniorenfreundliche Verwaltung**

Der Gang zum Amt ist gerade für ältere Menschen oftmals langwierig und strapaziös. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, für Menschen ab dem 75. Lebensjahr besondere Sprechzeiten, etwa im Kundenzentrum des Bezirksamtes, einzurichten. Dadurch wird sichergestellt, dass Seniorinnen und Senioren von einem

Behördenbesuch nicht durch drohende Strapazen abgehalten werden, zeitnah einen Termin erhalten und ihre Anliegen geltend machen können. Auch die Möglichkeit, durch das Bezirksamt Hausbesuche zu machen, werden wir prüfen. Das Gleiche gilt für mobile Kundenzentren, die an einem bestimmten Tag in den Stadtteil kommen.

#### **45)    Barrierefreies Wohnen fördern**

Mit zunehmendem Alter wird auch für Menschen ohne Behinderungen die Mobilität im Alltag beschwerlicher. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren verstärkt auf die Barrierefreiheit von Bauvorhaben zu achten und Neubauten so auch auf ein Leben im Alter auszurichten.

#### **46)    Ausbau der ambulanten Pflege fördern**

Ambulante Pflege, also die Pflege in der eigenen Wohnung, hat für viele Seniorinnen und Senioren eine große Bedeutung. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, gemeinsam mit der Hamburgischen Bürgerschaft und dem Senat das Angebot an ambulanter Pflege in Altona auszubauen.

#### **47)    *Haus der Generationen*: generationenübergreifendes Zusammenleben fördern**

Wir möchten das generationenübergreifende Zusammenleben stärken. Deshalb setzen wir uns dafür ein, gemeinsam mit den Wohnungsbaugenossenschaften und dem Bezirksamt Modellprojekte zu entwickeln, in denen Seniorinnen und Senioren mit jungen Menschen in einem Haus gemeinsam leben.

#### **48)    Projekte von Seniorinnen und Senioren gezielt fördern**

Viele Seniorinnen und Senioren engagieren sich in diversen privaten und gemeinnützigen Projekten. Dies umfasst interkulturelle und intergenerationelle Veranstaltungen ebenso wie Seniorentreffs oder Seniorensport. Wir werden uns dafür einsetzen, diese Projekte auszubauen und ihre Finanzierung abzusichern, um dadurch die gesellschaftliche Teilhabe und Einbindung der Seniorinnen und Senioren in unserem Bezirk zu unterstützen. Dies betrifft in besonderem Maße ältere Menschen mit Migrationshintergrund.

## **VI. Ein digitales und wirtschaftsfreundliches Altona**

Die Digitalisierung ist kein Zukunftsprojekt, sie ist Gegenwart. Das Leben in unserem Bezirk ist ohne die digitale Vernetzung unserer Gesellschaft und unserer Wirtschaft nicht mehr zu denken. Altona hat in der Vergangenheit, ob mit Schiffen oder Eisenbahnen, stets eine Vorreiterrolle bei der Einführung und Gestaltung neuer Vernetzungstechnologien in Hamburg eingenommen. Wir fordern deshalb, das digitale Zeitalter auch politisch in Altona einzuläuten und unseren Bezirk zu einem digitalen Vorreiter zu machen.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

#### **49) Science City Bahrenfeld in unseren Bezirk integrieren**

Die Science City Bahrenfeld ist ein Jahrhundertprojekt für unseren Bezirk. Die Ansiedelung der naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universität Hamburg, der Ausbau des DESY und der Bau von weiteren Forschungszentren werden Studentinnen und Studenten sowie Forscherinnen und Forscher aus aller Welt in unseren Bezirk bringen. Altona wird so zu einem Zentrum der Digitalisierung, der wissenschaftlichen Kreativität und der wirtschaftlichen Innovation. Wir unterstützen die Science City Bahrenfeld ausdrücklich und werden Planung und Bau konstruktiv begleiten. Ausreichende Kinderbetreuungsangebote für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, gute Angebote für Familien und eine hohe Lebensqualität für die umliegenden Quartiere sicherstellen.

Insbesondere werden wir uns für eine U- oder S-Bahn-Anbindung der Science City und der umliegenden Quartiere einsetzen. Schon heute reichen die Busverbindungen nicht aus – eine Bahnanbindung ist unerlässlich!

#### **50) Ein Citymanagement für Altona**

Große Bergstraße, Ottenser Hauptstraße und Bahrenfelder Straße sind die bedeutenden Einkaufs- und Freizeitzentren in Altonas Kerngebiet. Sie prägen unsere offene Straßenskultur und sind Treffpunkte für alle Menschen in unserem Bezirk. Es besteht die große Chance, diese Einkaufsstraßen zu einer Einheit zusammenwachsen zu lassen. Wir unterstützen daher die Bemühungen, das bislang separat durchgeführte Citymanagement zusammenzulegen. Das Citymanagement vertritt die Interessen der ansässigen Kaufleute und gibt Impulse für die Entwicklung unserer Wirtschaftszentren. Durch ein gemeinsames Citymanagement können Ottenser Hauptstraße, Bahrenfelder Straße und Große Bergstraße auch wirtschaftlich als Einheit gedacht und gemeinsam fortentwickelt werden.

#### **51) Den BID Waitzstraße fortsetzen**

Die traditionsreiche Einkaufsstraße Waitzstraße mit ihren vielen inhabergeführten Geschäften ist über die Grenzen Altonas bekannt. Die Akteure des vom östlichen Teil der Waitzstraße bis hin zum Beselerplatz reichenden Business Improvement Districts (BID) haben sich zum Ziel gesetzt, diese Tradition zu beleben und in die Zukunft zu führen. Ob Weihnachtsdekoration, Straßenfest oder die architektonische Neugestaltung der Waitzstraße: Der BID Waitzstraße ist eine Erfolgsgeschichte. Wir unterstützen daher die Bemühungen, den BID Waitzstraße fortzusetzen.

#### **52) Ein BID für Blankenese**

Blankenese befindet sich im wirtschaftlichen Aufbruch. Der Stadtteil zieht mit seinen Cafés, Restaurants und Geschäften immer mehr Menschen an; und mit dem Umbau des Blankeneser Marktplatzes erhält das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentrum Blankeneses ein neues Gesicht. Um diese Entwicklung zu unterstützen und

um das wirtschaftliche Potenzial Blankeneses noch weiter zu entfalten, unterstützen wir die Gründung eines BID Blankenese.

### **53) Glasfaserausbau**

Die wichtigste Ressource für die vernetzte Gesellschaft ist die Verfügbarkeit schnellen Internets. Dies ermöglicht es den Kreativen, Unternehmen und Internetaffinen in unserem Bezirk, große Datenvolumen schnell zu verarbeiten und gewährleistet so den Anschluss unseres Altonas an die Welt. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, das Glasfasernetz in unserem Bezirk auszubauen, um das schnelle Internet flächendeckend einzuführen.

### **54) Kostenfreies öffentliches WLAN**

Das Internet bestimmt längst unseren Alltag. Digitale Vernetzung ist die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe im 21. Jahrhundert. Um jedem Altonaer und jeder Altonaerin diese Teilhabe zu ermöglichen, werden wir uns dafür einsetzen, in Bussen, auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Gebäuden kostenloses, öffentlich zugängliches WLAN einzurichten.

### **55) Funklöcher schließen**

Teilweise gibt es auch in unserem Bezirk noch Mobilfunklöcher. Wir werden uns gemeinsam mit den Mobilfunkanbietern dafür einsetzen, das Mobilfunknetz in unserem Bezirk zu verbessern und insbesondere Funklöcher zu schließen. So gewährleisten wir, dass alle Menschen in unserem Bezirk Zugang zum Mobilfunknetz haben.

### **56) Digitale Kundenzentren des Bezirksamtes**

Viele Behördengänge könnten durch effiziente, digitale Verwaltungsangebote ersetzt werden. Wir werden uns deshalb dafür einsetzen, digitale Kundenzentren zu schaffen.

## **VII. Der Schutz des Menschen und der Umwelt immer mitdenken – Altonas Schönheit pflegen**

Niemand in unserem Land zweifelt heute noch an der Wichtigkeit von Umwelt- und Klimaschutz. Viele Bürgerinnen und Bürger sind schon seit langem dabei, ihr Leben auch unter ökologischen Aspekten zu organisieren – und auch in der Politik spielen Fragen der Nachhaltigkeit und der Abschätzung von Folgen von Maßnahmen eine wichtige Rolle. In Hamburg, in Deutschland, in Europa sind wir uns einig über die enorme Bedeutung von Umwelt- und Klimaschutz, hier gibt es glücklicherweise keinen Streit. Konflikte und unterschiedliche Auffassungen gibt es jedoch dann, wenn es um einzelne Maßnahmen, den Zeithorizont und die Methoden geht.

Die CDU steht für Maß und Mitte – Maßnahmen in diesem Bereich müssen auch die Interessen der Menschen an bezahlbarem Wohnen, am Erhalt ihrer Arbeitsplätze und an praktischen Abläufen im Alltag berücksichtigen. Ein Beispiel: Das Fahrrad ist

einer Stadt wie Hamburg ein tolles Transportmittel – aber nicht für jeden und nicht immer und überall – darauf muss Politik Rücksicht nehmen!

## ***Luftreinhaltung***

Das Gegenteil von gut ist gut gemeint – das zeigen auch die Diesel-Durchfahrtsverbote in Altona. Eine Verbesserung der Luftqualität sollte erreicht werden – stattdessen hat sich die Luftqualität nicht nur im Umfeld der betroffenen Straßen durch das Ausweichen des Verkehrs verschlechtert, sondern auch in den betroffenen Straßenabschnitten selbst.

Wir setzen uns für Maßnahmen zur Luftreinhaltung ein, die ihr Ziel erreichen. Wir möchten unseren Verkehr großräumig anders organisieren und dabei klare Prioritäten setzen. In den Quartieren haben die Anwohnerinnen und Anwohner Vorrang und alle Handwerker, Lieferanten und Dienstleister, die dort zu tun haben. Durchgangs- und Pendlerverkehr müssen über die großen Achsen fließen.

Wir setzen uns für eine konsequente Messung der Luftqualität ein: Moderne, smarte Technologien erlauben eine kleinteilige lokale Messung von allen wichtigen Indikatoren. Auf Basis dieser Daten muss dann die Maßnahmenplanung rasch und kontinuierlich angepasst werden – die Luft muss besser werden. Der Schutz der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger hat die höchste Bedeutung.

## ***Neue Wohnquartiere, neue Gewerbeansiedlungen***

Durch vorausschauende Planung können neue Wohnquartiere, aber auch Gewerbeansiedlungen ökologischen und nachhaltigen Standards deutlich besser entsprechen als heute, beispielsweise durch die verstärkte energetische Nutzung von Dachflächen. Wir müssen neue Entwicklungsprojekte gesamtheitlich betrachten und schon im Vorfeld frühzeitig organisatorische und technologisch fortschrittliche Lösungen zum Einsatz bringen. Zugänglichkeit, Ressourceneffizienz, Umwelt- und Klimafreundlichkeit sowie Sicherheitsaspekte müssen eine zentrale Rolle spielen. Immer mehr Menschen wohnen auf engem Raum zusammen – eine sorgfältige vorausschauende Planung kann das Zusammenleben deutlich erleichtern.

Ein Stadtstaat wie Hamburg braucht auch Unternehmen und Gewerbe in der Stadt. Abgesehen von der Wirtschaftskraft leisten Arbeitsplätze in der Stadt einen wertvollen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz sowie zur Lebensqualität der Bewohner insgesamt: kurze Wege sparen Zeit und Ressourcen, öPNV/das Fahrrad können das Auto ersetzen. Aber es entstehen auch besondere Herausforderungen, was den Lieferverkehr, die organisatorischen Abläufe und unter Umständen auch die Emissionen angeht. Wir werden uns aktiv einbringen, um die Interessen und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger zu schützen und gleichzeitig die wirtschaftliche Zukunft unserer Stadt zu sichern. Ideologische Positionen und Argumente helfen hier nicht weiter: Jeder Einzelfall ist anders, geordnete proaktive Beteiligungsverfahren, Diskussionen und Debatten werden unterschiedliche Lösungen ergeben.

## ***Nachhaltigkeit bei Großveranstaltungen, Märkten und Volksfesten***

Der Bezirk Altona ist auch deshalb so beliebt, weil er viele Veranstaltungen, Märkte zu den unterschiedlichsten Themen und Events bietet, bei denen allerdings auch Unmengen Müll produziert werden. Wir wollen uns dafür einsetzen, weniger Einweggeschirr aus Kunststoff einzusetzen und generell den Verpackungsmüll zu reduzieren. Gemeinsam mit den Veranstaltern und den Händlern wollen wir umweltverträgliche Ressourcen-schonende Lösungen entwickeln: keine Veranstaltung ohne Nachhaltigkeitskonzept! Dabei geht es nicht um wortreiche Darstellungen, sondern immer um die Berücksichtigung und Nutzung aktueller Erkenntnisse und Möglichkeiten nachhaltiger umweltverträglicher Materialien und zur Vermeidung von Abfall, zum Beispiel durch Veränderung organisatorischer Abläufe. Auch hier geht es um die Einführung von kontinuierlicher Verbesserung.

## ***Altonas Einzigartigkeit und Vielfältigkeit pflegen***

Altona ist in erster Linie eines: unsere wunderschöne Heimat. Wir wollen uns dafür einsetzen, diese Schönheit zu pflegen und zu erhalten. Wir sind der Auffassung, dass diese Ästhetik unserer Heimat zu unser aller Glück und Zufriedenheit beiträgt.

Konkret möchten wir folgende Maßnahmen vorschlagen:

### **57) Erhalt und Pflege der bezirklichen Anlagen**

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die jetzigen Grün-, Park- und Erholungsflächen im Sinne der Artenvielfalt erhalten bleiben und entsprechend gepflegt werden. Gleiches gilt für das Straßenbegleitgrün. Viele beschlossene Maßnahmen zum Schutze und Erhalt unserer Natur können häufig auf Grund von Personalmangel und Krankheitsfällen gar nicht oder mit einem erheblichen Verzug durchgeführt werden. Wir fordern daher die Schaffung eines beziehungsweise mehrerer Stellen für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) im Bezirk Altona für die Unterstützung der Umsetzung der Grünmaßnahmen und die Erhöhung der Mittel für Park- und Grünpflege.

### **58) Wildgehege Klövensteen mit Augenmaß fortentwickeln**

Wir unterstützen die Bemühungen um eine Instandsetzung und behutsame Modernisierung des Wildgeheges Klövensteen. Die Tiergehege müssen baldmöglichst repariert beziehungsweise umgebaut werden, um eine artgerechte Haltung der Tiere zu ermöglichen. Toilettenanlagen und Parkplätze müssen saniert werden. Das waldpädagogische Angebot ist zu erhalten und zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Der heutige Charakter des Wildgeheges Klövensteen soll dabei immer berücksichtigt werden und erhalten bleiben.

### **59) Urban Gardening erlauben und ausweisen**

Nicht jeder, der in Altona lebt, hat das Glück, einen eigenen Garten nutzen zu können. Die kleinen Grünflächen vor der Tür wiederum verkümmern häufig auf Grund von Rücksichtslosigkeit und Personalmangel im Bezirk. Urbaner Gartenbau (*Urban Gardening*) kann hier Abhilfe schaffen. Wir möchten die Eigeninitiative der Pflege von öffentlichen Grünflächen erlauben und fördern. Nachbarschaftliches Engagement trägt zur Gemeinschaft bei und es verschönert das Stadtbild.

### **60) Rückkehr von Vögeln in die Stadt**

In unserem Bezirk findet sich eine große Vielfalt an Vögeln, sei es der Kiebitz, der Spatz oder der Specht. Doch leider werden diese im Stadtkern immer seltener. Es gilt, die Ursachen dafür zu identifizieren und ausreichend Räume für die Ansiedlung von Vögeln zu schaffen.

### **61) Ansiedlung von Bienenvölkern prüfen**

Das Bienensterben ist eine allgemein anerkannte Bedrohung für unser Ökosystem. Wir wollen deshalb prüfen, welche Möglichkeiten für die Ansiedlung von Bienenvölkern in Altona bestehen.

### **62) Müllentsorgung verbessern und Graffitis entfernen**

Wir werden uns dafür einsetzen, dass mehr und größere Müllbehälter im öffentlichen Raum aufgestellt und diese öfter entleert werden. Dazu möchten wir einerseits die Anzahl an Glas-, Papier- und Sperrmüllcontainern sowie deren Leerungen deutlich erhöhen und so die Entsorgung von Müll erleichtern. Andererseits möchten wir insbesondere in Parks, an der Elbe und auf öffentlichen Plätzen wie in Ottensen und Altona-Altstadt größere Müllbehälter aufstellen und die Anzahl der Leerungen erhöhen. Dadurch werden überfüllte Mülleimer und vermüllte Strände, Parks und Plätze vermieden.

Amateurgraffitis entbehren in der Regel künstlerischer Eleganz und verschmutzen öffentliches und privates Eigentum. Wir werden uns deshalb gemeinsam mit der Hamburger Justiz dafür einsetzen, Graffitis vermehrt durch die Täter im Rahmen von Sozialstunden entfernen zu lassen. Das Bezirksamt soll Ansprechpartner für das Meldewesen benennen und die Entfernung in einem überschaubaren Zeitraum garantieren.

### **63) Mehr öffentliche Toiletten**

Wir sollten an beliebten Orten des Feierns und des Rausches wie dem Alma-Wartenberg-Platz und der Schanze das vor allem von Männern verübte Wildpinkeln

in der Öffentlichkeit durch die Errichtung von mehr öffentlichen Toiletten reduzieren. Die von der Stadtreinigung in Hamburg bereits verwendeten Toilettenhäuschen sind dabei auch mit öffentlichen Fahrradservicestationen an den Außenwänden ausgestattet, so dass auch Fahrradfahrer davon profitieren.

#### **64) Fahrrad-Skelette entfernen**

Rostende Fahrrad-Skelette verschandeln unsere Parks und Wege. Deshalb werden wir uns dafür einsetzen, regelmäßig zurückgelassene Fahrrad-Skelette zu identifizieren und zu entsorgen.